

Die Nationalgarde.

Ihr Brüder, ihr habt die Gefahr geseh'n
 An unsern Häuptern vorübergeh'n,
 Ihr habt es geseh'n, wie Mord und Tod,
 Und Vernichtung jeglichen Gutes gedroht;
 Ihr habt es geseh'n, — nun ruft die Pflicht:
 Erinnert euch d'ran und vergeßt es nicht!

Und damit ihr Dessen beständig gedenkt,
 Hat euch der Kaiser ein Zeichen geschenkt,
 Geschenkt inmitten der schlimmsten Gefahr,
 In der es uns wie ein Leuchtturm war:
 Das ist die Garde der Nation —
 Sie bewahrt uns das Haus, sie stützt den Thron.

Es lebe die Garde! sie lebe hoch!
 Sie macht unmöglich ein neues Joch,
 Sie erhält das Volk und den Kaiser frei
 Von Lügenherrschaft und Tyrannei:
 Denn würde verhöhnt das vernünftige Wort,
 So vertritt es die Gard' als gepanzertes Hort.

Hoch lebe die Gard' in dem hohen Beruf,
 Zu dem ein hoher Wille sie schuf!
 Die heiligen Güter, die unser sind,
 Seit uns're Feinde zerstäubte der Wind,
 Sie sind vertraut in ihre Hut —
 Und wir wissen es, sie verwahrt sie gut.

Was red' ich von heiligen Gütern! Nein,
Von Einem Gut soll die Rede nur sein,
Einem Gut, das die andern in sich schließt,
Und ohne welches kein anderes ist:
Geordnete Freiheit, die uns beglückt,
Sie beschirmt die Wehr, die die Garde
schmückt.

Wer die Freiheit befehdet, befehdet den Thron,
Der eins nun ist mit der Constitution.
Drum lebe die Garde dreimal hoch!
Sie macht unmöglich ein neues Joch,
Sie erhält das Volk und den Kaiser frei
Von Lügenherrschaft und Tyrannei!

Wien, am 19. März 1848.

Hermannsthal.



Ausgegeben von Tandler & Comp.